



# Newsletter

Ausgabe 3 & 4 | 22



# INHALT



## ALGEBIOTECHNOLOGIE TRIFFT PETROCHEMIE

Langkettige Kohlenwasserstoffe  
aus Mikroalgen  
ökologisch gewinnen lassen



### Seite 3

#### Ökologie trifft Bauwirtschaft

Grüne Stadtplanung: Innovativer durch recycelte Baustoffe

### Seite 6

#### Algenbiotechnologie trifft Petrochemie

Wie sich langkettige Kohlenwasserstoffe aus Mikroalgen wirtschaftlich gewinnen lassen

### Seite 8

#### Innovatives Feinzerkleinern und Emulgieren von biologischen Rohstoffen

Patent sucht Partnerunternehmen

### Seite 9

#### Save-the-date

Konferenz für wissenschaftlichen Nachwuchs  
| Jetzt für die NWK 2023 bewerben

### Seite 11

#### Vanessa Sever: „Mein persönliches Ziel ist es Möglichkeiten aufzuzeigen“

Wissenschaftskommunikation

## Grüne Stadtplanung: Innovativer durch recycelte Baustoffe

### Ökologie trifft Bauwirtschaft

Dachbegrünungen sind gut für Mensch und Umwelt. Aber auch sie benötigen Baustoffe, die zukünftig noch knapper werden. Die Stadt Magdeburg testet mit der hier ansässigen Hochschule für Angewandte Wissenschaften, inwieweit man für die Biotope am Bauwerk recycelte Materialien nutzen kann.



#### Dachbegrünung: Fläche, Substrat, Pflanzen

Wer das Dach seiner Garage oder seines Hauses begrünen will, braucht eine geeignete Fläche, genügsame Pflanzen und ein leichtes Substrat. Das mineralisch-organische Gemisch belastet das Dach weniger als herkömmliche Erde. Gibt es inzwischen alles im Handel. Für den mineralischen Anteil nutzen Hersteller Materialien wie Ziegelbruch oder Bims - also Baustoffe. „Und diese sind endlich. Wir stehen schon jetzt vor einem globalen Baustoff-Problem und müssen überall nach Alternativen suchen“, erklärt Prof. Petra Schneider von der Hochschule Magdeburg-Stendal.

#### Globaler Baustoffmangel: Forschung an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Lateinamerika, Bangladesch, Vietnam: **Anwendungsfelder für ihre Forschung findet die Ingenieurökologin auf der ganzen Welt.** Mit dem Projekt Recycle-Bionet hat sie eine Herausforderung direkt vor der Haustür angenommen. Denn Magdeburg will angesichts der drastischen klimatischen Veränderungen grüner werden. Dachbegrünungen ziehen sich als Maßnahme „M-13“ durch das gesamte „**Klimaanpassungskonzept**“ und werden seit 2021 verbindlich in Bebauungsplänen festgesetzt. So wie auch in den Bebauungsplänen vieler anderer deutscher Städte. Jedes Dach benötigt einen Aufbau mit etwa 40 bis 50 cm Material\*, Flächen stehen millionenfach zur Verfügung, **wie eine Marktübersicht**

**des Bundesverbandes GebäudeGrün e.V.** zeigt. „Der Bedarf an Substrat für Begrünungen wird also erheblich steigen und zukünftig könnten Ersatzbaustoffe bei der Herstellung eine wichtige Rolle spielen“, betont Petra Schneider die Relevanz ihres neuesten Forschungsprojekts.\*\*

#### Mineralische Abfälle als Baustoff

Damit sich ein Ersatzbaustoff, also ein Baustoff aus mineralischen Abfällen, für ein Substrat zur Begrünung eignet, braucht er verschiedene Eigenschaften: er muss wenig wiegen, aber dennoch wie Erde funktionieren: möglichst viel Wasser speichern und den Pflanzenwurzeln genügend Raum geben. Notfalls soll sich das Dachgrün selbst versorgen können. „Dafür eignen sich auch mineralische Abfälle, die überall in großen Mengen anfallen, aber auf dem Markt bislang kaum wiederverwertet werden“, erklärt Petra Schneider. Sie ist mit ihrer Forschungsgruppe eine der wenigen weltweit, die sich der Nutzung von Ersatzbaustoffen bislang gewidmet hat. Porenbetonbruch, Leichtbeton, Schotter, Schlacken, Asche: In den Laboren der Hochschule Magdeburg-Stendal sind bereits die verschiedensten Ersatzbaustoffe auf ihre „Begrünungsfähigkeit“ untersucht worden, zum Beispiel für begrünte Dammkonstruktionen. Mit dem Projekt Recycle-Bionet wollen die Wissenschaftler:innen ihre „Topfversuche“ nun im großen Maßstab testen.



Elke Schäferhenrich (links) und Prof. Petra Schneider (rechts) treffen sich regelmäßig im Baudezernat der Stadt Magdeburg, um ihre Projekte voranzutreiben. Auf „Recycle Bionet“ wird „UGI Plan“ folgen.

**Prof. Petra Schneider  
von der Hochschule  
Magdeburg-Stendal**

„Wir stehen schon jetzt vor einem globalen Baustoff-Problem und müssen überall nach Alternativen suchen. Zukünftig könnten Ersatzbaustoffe bei der Herstellung von Substrat für Begrünungen eine wichtige Rolle spielen.“

**Magdeburg: Auf dem Weg zur Urbanen Grünen Infrastruktur**

Die dazu notwendigen Dachflächen vermittelt ihnen als Partner des Projekts die Stadt Magdeburg. Das Interesse der Landeshauptstadt an einer klimafreundlichen „Urbanen Grünen Infrastruktur“ ist groß. „CO<sub>2</sub> einzusparen und Ressourcen zu schonen, indem wir in kleinen Kreisläufen Materialien wiederverwenden, ist ausdrücklich im Sinne unseres Klimaanpassungskonzepts“, sagt Elke Schäferhenrich vom Stadtplanungsamt. So stünden auch in Magdeburg Bauabfälle auf nahegelegenen Aufbereitungsanlagen zur Verfügung und warteten auf ihre Wiederverwertung. Das Projekt Recycle-Bionet - so die Idee der Initiatoren - könnte den Ersatzbaustoffen eine neue Nutzung eröffnen. „Und dabei haben wir nicht nur die Begrünung von Dachflächen, sondern auch die Renaturierung von Brach- und Altlastenflächen im Blick“, verweist Elke Schäferhenrich auf eine weitere Maßnahme im Klimaanpassungskonzept der Stadt.

**Elke Schäferhenrich  
vom Stadtplanungsamt  
Magdeburg**

„CO<sub>2</sub> einzusparen und Ressourcen zu schonen, indem wir in kleinen Kreisläufen Materialien wiederverwenden, ist ausdrücklich im Sinne unseres Klimaanpassungskonzepts“

**Mit Ersatzbaustoffen Ressourcen schonen und CO<sub>2</sub> sparen**

Dass der Weg zu einem Substrat aus recycelten Ersatzbaustoffen lang ist, wissen die Projektpartner auch. Sollten die Versuche - und danach sieht es aktuell aus - erfolgreich sein, müsste sich zunächst ein Hersteller finden, der das Substrat auf den Markt bringen möchte. Vor dem ersten Einsatz wären schließlich verschiedene Genehmigungsverfahren notwendig, die oft langwierig sind. Die nächsten Begrünungsmaßnahmen in Magdeburg werden demnach wohl noch mit Hilfe herkömmlicher Substrate durchgeführt. „Mittel- bis langfristig sehen wir in dem Projekt mit der Hochschule aber einen Gewinn, denn die Herausforderungen, Ressourcen zu schonen und CO<sub>2</sub> einzusparen, werden bleiben und unsere Kooperationen mit der Hochschule geben uns einen Wissensvorsprung“, sagt Elke Schäferhenrich auch mit Blick auf verschiedene andere Projekte, bei denen die Stadt Partner ist.



Laborversuche an der Hochschule Magdeburg-Stendal: hier sind bereits die verschiedensten Ersatzbaustoffe wie Porenbetonbruch und Leichtbetonauf ihre „Begrünungsfähigkeit“ untersucht worden. Bild: HS Magdeburg.

### Photovoltaik statt Dachbegrünung?

„Neben den Nachweisen für die Eignung der Ersatzbaustoffe werden wir weitere Daten liefern, etwa zur Ökobilanz der Materialien“, sagt Petra Schneider und verweist damit auf logistische Aspekte, die im Projektergebnis von Recycle-Bionet ebenfalls eine Rolle spielen werden. Apropos Ökobilanz: Begrünungen konkurrieren um die Dachflächen mit der immer wichtiger werdenden Photovoltaik nicht. Im Gegenteil: mit dem grünen Aufbau können die Solarpanel beschwert und gekühlt werden, was sich wiederum positiv auf ihre Leistung auswirkt. Es handelt sich hierbei um sogenannte Solargründächer.

### Informationen und Kontakt

Prof. Dr. rer. nat Petra Schneider, **Fachbereich Wasser, Umwelt, Bau und Sicherheit an der Hochschule Magdeburg-Stendal**, 0391-8864577, [petra.schneider@h2.de](mailto:petra.schneider@h2.de)

Wie sich der Baustoffmangel in Vietnam auswirkt und welche Gegenmaßnahmen nützen, hat Petra Schneider im Projekt „SAND!“ erforscht. **Herausforderung und Lösung beschreibt ein grafischer Überblick auf dem KAT-Blog.**

Eine kurze Zusammenfassung zum Projekt Recycle-Bionet (gefördert vom 1.1.2022 bis zum 31.12.2023 durch das Land Sachsen-Anhalt) und zur Forschung von Prof. Petra Schneider bietet auch das **Forschungsportal Sachsen-Anhalt**.

Elke Schäferhenrich, Landeshauptstadt Magdeburg | Stadtplanungsamt, 0391-5405392, [elke.schaeferhenrich@spa.magdeburg.de](mailto:elke.schaeferhenrich@spa.magdeburg.de)

Text und Bilder (soweit nicht anders benannt): Claudia Aldinger

### Interessen von Kommunen und Land

Das sieht offenbar auch der Mittelgeber des Projekts so: das Land Sachsen-Anhalt. Forschungsbedarf gibt es allemal, denn die Nutzung von Ersatzbaustoffen ist theoretisch wie praktisch umstritten. **Gegen solche Zweifel kämpfte Petra Schneider schon mit dem Projekt Recycle-KBE (für Kunststoffbewehrte Erde) 2019/2020 an.** Gemeinsam mit **Prof. Sven Schwerdt aus dem Bereich Bauwesen der Hochschule** konnte sie nachweisen, dass sich mineralische Ersatzbaustoffe nicht nur für den Straßenbau, sondern auch für hochwertige bautechnische Anwendungen eignen. Vertreten durch das **Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt** war damals auch schon das Land Kooperationspartner. In seiner **Regionalen Innovationsstrategie** sind die Themen „Wandel vom Abfall zum Produkt“ und „geschlossene Stoffkreisläufe“ wichtige Eckpfeiler.

### Ergänzungen und Aktualisierungen

\* Für die extensive Dachbegrünung ist eine Substratdicke von mindestens 8 Zentimetern notwendig, für eine intensive Dachbegrünung 40-50 Zentimeter Substrat.

\*\* Inzwischen gibt es ein weiteres Projekt mit der Stadt Magdeburg: „UGI Plan“ fokussiert die „Valorisierung von Ökosystemleistungen des urbanen Gartenbaus als Teil der urbanen grünen Infrastruktur in der kommunalen Entwicklungsplanung“. Konkret geht es darum, ein GIS-basiertes Modellwerkzeug für die Modellierung von Optionen in der kommunalen Planung unter ökologischen Gesichtspunkten zu entwickeln. Dazu arbeiten die Forschenden der Hochschule Magdeburg-Stendal wieder direkt mit dem Stadtplanungsamt zusammen.

## Wie sich langkettige Kohlenwasserstoffe aus Mikroalgen wirtschaftlich gewinnen lassen

### Algenbiotechnologie trifft Petrochemie

Mehrere Millionen Euro Drittmittel werben **die Hochschulen des KAT-Netzwerks jedes Jahr aus öffentlichen Quellen ein**. Seit 2020 gehört dazu auch das Projekt „EVEK“ an der Hochschule Anhalt unter der Leitung von Prof. Carola Griehl. Förderer ist das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft BMEL. Unser Überblick fasst zusammen, worum es geht:



Wie sich langkettige Kohlenwasserstoffe  
aus Mikroalgen  
wirtschaftlich gewinnen lassen

KAT

### HERAUSFORDERUNG:

Hohe Produktionskosten  
bei der Nutzung von Mikroalgen im  
industriellen Maßstab



Dass Algen lipidhaltige Öle bilden können und damit als Alternative zu fossilen Rohstoffen wie Erdöl in Frage kommen, ist erforscht.

Um diese Fähigkeit im industriellen Maßstab und erst damit zum Nutzen von Umwelt und Mensch einsetzen zu können, ist der Aufwand noch zu hoch: Ernte, Trocknung und Zellaufschluss benötigen sehr viel Energie.

## LÖSUNG:

Botryococcus braunii und die Algentankstelle



Es gibt Mikroalgenarten, die langkettige Kohlenwasserstoffe aktiv aus der Zelle ausschleusen und in das umgebende Medium sekretieren.

Das beobachtete das Team Algenbiotechnologie um Prof. Carola Griehl der Hochschule Anhalt an Botryococcus braunii. Ihr Algenöl kann kontinuierlich geerntet werden, ohne die Zelle zu zerstören.

Eine „Algentankstelle“ tritt an die Stelle eines energieaufwändigen Produktionsprozesses.

## PROJEKT | KÖPFE:

Gefördert durch das Programm „Nachwachsende Rohstoffe“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft BMEL: 1.1.2020 bis 30.9.2023

Das Projekt EVEK steht für: Entwicklung eines Verfahrens zur Extraktion langkettiger Kohlenwasserstoffe aus Mikroalgen. Eine sogenannte InSitu-Technologie zur kontinuierlichen Abtrennung bzw. Gewinnung von extrazellulären Lipiden aus wässriger Algensuspension haben die Köthener Algenbiotechnolog:innen bereits entwickelt (Patent DE 10 2014 005 372) und im Labormaßstab erprobt.

Im Rahmen von EVEK wird das Verfahren mit der Flat-Panel-Algenreaktor (FPA)-Technologie der Firma Subitec GmbH gekoppelt und in den technischen Maßstab überführt.

### Quelle | Kontakt

Forschungsportal Sachsen-Anhalt: <https://forschung-sachsen-anhalt.de/project/evek-entwicklung-eines-verfahrens-extraktion-24425>

und

Algenbiotechnologie der Hochschule Anhalt: <https://www.hs-anhalt.de/hochschule-anhalt/angewandte-biowissenschaften-und-prozesstechnik/forschung/forschungsgruppen/kompetenzzentrum-algenbiotechnologie/algenbiotechnologie-in-koethen.html>

### Direkte Ansprechpartnerin:

Prof. Dr. Carola Griehl, Tel.: 03496-672526, E-Mail: [carola.griehl@hs-anhalt.de](mailto:carola.griehl@hs-anhalt.de)

## SIE HABEN ETWAS DAVON:



- Wirtschaft: Das aus Botryococcus braunii gewonnene Algenöl kann direkt in der petrochemischen Industrie verarbeitet werden, etwa um Grundchemikalien und Schmierstoffe herzustellen.
- Umwelt und Mensch: Algen gehören zu den nachwachsenden Rohstoffen, binden mehr CO<sub>2</sub> als Pflanzen und benötigen dazu nur wenige Ressourcen. Damit sind sie ein klimafreundlicher Ersatz für fossile Rohstoffe.

Stand: 1. März 2022

#Algenbiotechnologie  
#Bioökonomie

Text: Claudia Aldinger  
Grafik: Anna Gerold

## Innovatives Feinzerkleinern und Emulgieren von biologischen Rohstoffen

### Patent sucht Partnerunternehmen

An den Hochschulen Anhalt, Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg steht die angewandte Forschung im Vordergrund. Profitieren Unternehmen nicht unmittelbar als Projektpartner von den Lösungen, dann stehen diese auch als Patente bereit, wie hier das Patent **DE 10 2013 226 914** von der Hochschule Anhalt.

#### Problem & Lösung

Sollen Lebensmittel fein zerkleinert und/oder mit anderen verbunden werden, stehen Hersteller\*innen aktuell drei bekannte Systeme zur Verfügung. Ihr Nachteil: Für jede Stufe gibt es eine separate Maschine.

Mit dem Patent DE 10 2013 226 914 haben Forschende der Hochschule Anhalt ein effizienteres, regulierbares Verfahren entwickelt. Inklusiv entsprechender technischer Vorrichtung. Feinbrät, Fisch oder Käsemassen können damit in einem Gang bearbeitet werden. Die verschiedenen Stufen arbeiten nach dem Wolfprinzip.

Im gesamten System kommen Sensoren zum Einsatz. Darüber können wichtige Regelgrößen erfasst und gesteuert werden – wie etwa Druck und Temperatur. Das schont die Rohstoffe und sorgt für ein qualitatives Produkt am Ende des Verfahrens.

The poster features a yellow background with illustrations of cheese, fish, and bread. A dark grey circle in the top right corner contains the text 'Entwicklungsstand: Funktionsmuster'. The main title 'Patent sucht Partnerunternehmen' is in large white font, with the subtitle 'Innovatives Feinzerkleinern und Emulgieren von biologischen Rohstoffen' below it. The KAT logo is in the bottom left, and a white machine icon is in the bottom right.

KAT Patentvorstellung Innovatives Feinzerkleinern und Emulgieren von biologischen Rohstoffen

#### Entwicklungsstand

-> Funktionsmuster

#### Erfinder\*in | Daten | Kontakt

##### Erfinder:

Prof. Wolfram Schnäckel; Janet Krickmeier; Ingo Micklisch; Dimitrinka Schnäckel; Markus Mutschler; Christian Höning c/o Hochschule Anhalt

**Titel:** Vorrichtung zum Feinzerkleinern, Emulgieren oder Feinzerkleinern und Emulgieren von biologischen Rohstoffen

DE 10 2013 226 914

**Kontakt über:** Jan-Henryk Richter-Listewnik, Leiter des Forschungs- und Technologietransferzentrums (FTGZ) an der Hochschule Anhalt, 03496-675310, [jan-henryk.richter-listewnik@hs-anhalt.de](mailto:jan-henryk.richter-listewnik@hs-anhalt.de)

Quelle: ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH (ehemals)

Text: Claudia Aldinger  
Grafik: Anna Gerold

Stand: 8. November 2022

#Ernährung  
#Lebensmittelindustrie

## Konferenz für wissenschaftlichen Nachwuchs | Jetzt für die NWK 2023 bewerben

Save-the-date



Die NWK organisiert 2023 das Team des Prorektorats für Forschung und Chancengleichheit: Christian Reinboth, Thomas Lohr, Kathleen Vogel, Sophie Reinhold, Prof. Frieder Stolzenburg. Bild: HS Harz.

Präsentieren, diskutieren, vernetzen: Dafür steht die Nachwuchswissenschaftler\*innenkonferenz (NWK) inzwischen seit vielen Jahren. In ihrem 23. Jahr lädt zum vierten Mal die **Hochschule Harz** auf den Campus in Wernigerode ein. Wer am 31. Mai und 1. Juni dabei sein möchte, sollte jetzt dem **Call for Papers** folgen.

Worin die Chancen für junge Wissenschaftler\*innen liegen und was das Organisationsteam plant, erklärt Prof. Frieder Stolzenburg, Prorektor für Forschung und Chancengleichheit.

**Herr Prof. Stolzenburg, die Hochschule Harz richtet zum wiederholten Mal die Nachwuchswissenschaftler\*innen-Konferenz aus. Warum engagieren Sie sich dafür auch 2023?**

Eine solche Veranstaltung mit an die 200 Teilnehmenden vorzubereiten, ist immer wieder eine Herausforderung, die sich aber lohnt: Die NWK zeigt immer wieder eindrucksvoll die spannenden Forschungsthemen der

beteiligten Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW). Nachwuchswissenschaftler\*innen erhalten so ein Podium zum Vorstellen Ihrer Forschungsarbeiten. Persönlich habe ich über die NWK auch immer wieder wertvolle Kontakte mit anderen Hochschulen knüpfen können.

**Steht das Motto für die 23. Ausgabe schon fest? Wird es wieder die Möglichkeit zu Vorträgen und Poster-Präsentationen geben?**

Die NWK will eine Plattform für die ganze Bandbreite der Forschung an HAW sein; daher gibt es kein spezielles Motto. Im Fokus wird voraussichtlich aber die Verleihung des Promotionsrechts an die HAW in Sachsen-Anhalt stehen. So werden sich alle fünf neu gegründeten Promotionszentren allgemein und in thematisch fokussierten Sessions vorstellen. Wir begrüßen insgesamt aber Fachbeiträge aus allen Disziplinen, die in bewährter Form durch Vorträge oder als Poster präsentiert werden.



An der Hochschule Harz studieren rund 3000 angehende Akademiker\*innen in drei Fachbereichen: Automatisierung und Informatik, Verwaltungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften. Bild: HS Harz.

### **An alle Nachwuchswissenschaftler\*innen, die an einer Bewerbung zweifeln: Warum sollten sie es unbedingt wagen?**

Die NWK bietet eine vergleichsweise niedrigschwellige Möglichkeit, Forschungsergebnisse zu präsentieren und sich mit anderen Wissenschaftler\*innen auszutauschen. Alle eingereichten Beiträge werden begutachtet und werden in einem Tagungsband Open Access veröffentlicht. Das kann eine gute Vorbereitung auf dem Weg zu einer Promotion sein. Das Feedback, das man dadurch erhält, sollte es auch erleichtern, den eigenen Beitrag weiterzuentwickeln und gegebenenfalls später auf einer größeren, internationalen Konferenz vorzustellen.

### **Gibt es aus Ihrer langjährigen Erfahrung Tipps, die Sie den Bewerber\*innen vorab mit auf den Weg geben können?**

Ich kann eigentlich jede\*n nur ermutigen, mit einem eigenen Beitrag, der ja auch nicht besonders lang sein muss, auf die NWK zu gehen. Um erfolgreich zu sein, empfehle ich aber immer wieder, auf die Klarheit der Gedanken zu achten: Was sind meine Forschungsfragen? Welche Methoden kommen zum Einsatz? Was sind die Ergebnisse? Welchen Anwendungsbezug hat die Forschung? In jedem Satz bzw. Absatz sollte man sich klar machen: Was will ich genau jetzt sagen?

**Herr Prof. Stolzenburg, vielen Dank!**

### **Informationen und Kontakt**

Alle Informationen zur Nachwuchswissenschaftler\*innenkonferenz (NWK) 2023 an der Hochschule Harz stehen auf einer **zentralen Website inklusive Call for Papers**.

Tagungsleitung: Prof. Dr. Frieder Stolzenburg, Prorektor für Forschung und Chancengleichheit, 03943-659333, [fstolzenburg@hs-harz.de](mailto:fstolzenburg@hs-harz.de)

Fragen an das Organisationsteam gehen an: [nwk2023@hs-harz.de](mailto:nwk2023@hs-harz.de)

Text und Bilder (soweit nicht anders benannt):  
Claudia Aldinger

## Vanessa Sever: „Mein persönliches Ziel ist es Möglichkeiten aufzuzeigen“

### Wissenschaftskommunikation

Wie vermitteln wir unsere Forschung noch zielgerichteter? Diese Frage stellte sich das Prorektorat Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung der Hochschule Merseburg vor rund einem Jahr. Antworten zu finden und umzusetzen, ist die Aufgabe von Vanessa Sever. Seit Juli 2021 ist sie für das Forschungsmarketing zuständig.

**Frau Sever, ihre Funktionen auf der Hochschul-Homepage lauten „Forschungsmarketing KAT“ und „TransInno\_LSA“. Welche Aufgaben stecken dahinter?**

Zunächst war es das Ziel des Prorektorats, die Marketingaktivitäten unserer Forschungs- und Transferprojekte zu bündeln. Es sollte eine Strategie entwickelt werden. Das war meine Hauptaufgabe im ersten halben Jahr meiner Anstellung. Jetzt betreue ich in vielfältiger Weise die Außendarstellung dieser Projekte, organisiere interne wie externe Veranstaltungen, kümmere mich um Social-Media-Postings, unseren neuen Podcast „Cube Talks“ und ganz aktuell auch um unsere neue Videoporträtreihe „Cube Stories“, die unsere Forschenden im Portrait zeigt. Darüber hinaus planen wir einen Imagefilm für den Bereich Forschung und Transfer. Dabei arbeite ich jeweils auch mit anderen Organisationseinheiten wie dem zentralen Hochschulmarketing und unserem Medienproduktionsteam zusammen.

Außerhalb der Hochschule Merseburg arbeite ich – in beiden Verbundprojekten KAT und TransInno\_LSA – natürlich auch immer mit den Verbundkoordinator\*innen, zentralen Kommunikations- und Marketingverantwortlichen zusammen und stimme mich mit Ihnen zu gemeinsamen Aktivitäten, Veranstaltungen, redaktionellen Beiträgen etc. ab.

**Verraten Sie, was in der Kommunikationsstrategie steht?**

Wir haben für unsere Arbeit drei Schlagwörter festgelegt: impulsgebend, interdisziplinär, praxisbezogen. Erfolgsgeschichten aus der Forschung haben ihre Berechtigung und sind spannend. Darüber hinaus wollen wir persönlicher und nahbarer kommunizieren, Gesichter der Forschung zeigen und Geschichten erzählen. Das ist auch der Hintergrund der Videoporträtreihe, in der Forschende ihre Arbeit, aber auch ihre Motivation erklären und einen persönlichen Bezug herstellen. Thematisch stehen die beiden Forschungsschwerpunkte „Nachhaltige Prozesse“ und „Digitaler Wandel“ im Vordergrund.



Bild: HS Merseburg.

**Das heißt, sie wollen mit ihrem Forschungsmarketing vor allem mehr junge Forschende an die Hochschule Merseburg holen?**

Ja, unter anderem. Forschende und auch Promovierende sollen sehen, wie forschungsstark unsere – vergleichsweise – kleine Hochschule ist. Wir wollen zeigen, wie wichtig die praxisnahe und anwendungsorientierte Forschung ist, wieviel Freude und Zufriedenheit in ihr steckt und wie viel an einer kleinen Hochschule dank kurzer Wege auch möglich und umsetzbar ist. Darüber hinaus geht es uns grundsätzlich aber auch um die Profilbildung als forschungsstarke Hochschule sowie die enge Zusammenarbeit und Interaktion mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung sowie der breiten Öffentlichkeit.

**„Ich denke, die Hochschule kann viel zu gesellschaftlich relevanten Themen beitragen und diese aktiv mitbestimmen, doch dazu braucht ihre Forschung mehr Sichtbarkeit.“**

Vanessa Sever

### **Welche Ziele haben Sie sich persönlich gesetzt?**

Persönlich würde ich gern Möglichkeiten aufzeigen. Als ich meine Stelle hier angetreten habe, war ich völlig fasziniert und zunächst fast erschlagen von der Fülle an Forschung, Expertise und Persönlichkeiten, die es hier gibt. Ich denke, die Hochschule kann viel zu gesellschaftlich relevanten Themen beitragen und diese aktiv mitbestimmen, doch dazu braucht ihre Forschung mehr Sichtbarkeit.

### **Haben Sie vor Ihrer Zeit an der Hochschule Merseburg auch im Bereich Marketing gearbeitet?**

Ich habe Internationales Marketing studiert und auch mehrere Jahre in dem Bereich gearbeitet. Nach einem Sabbatical habe ich mich dann zunächst neu orientiert, ein Studium in der archäologischen Restaurierung absolviert und auch in dem Bereich ein paar Jahre gearbeitet. Hier habe ich ein wenig in die wissenschaftliche Arbeitsweise – in Bezug auf Konservierungs- und Materialwissenschaften – geschnuppert. Als sich dann aber die für mich spannende Möglichkeit ergab, hier im Forschungsmarketing anzufangen, habe ich die Herausforderung sehr gern angenommen.

### **Wie arbeiten Sie mit der zentralen Hochschulkommunikation zusammen?**

Grundsätzlich ist Unterstützung aus dem Bereich Forschung immer gefragt, da das Spektrum der zentralen Hochschulkommunikation natürlich sehr groß ist. Ich arbeite beispielsweise aktiv im Redaktionsteam unseres HoMe-Newsletters sowie unseres HoMe Magazins mit und platziere hier Themen aus unseren Projekten. Auch bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen ergeben sich hier immer wieder Möglichkeiten der Kooperation und engen Zusammenarbeit.

Ich selbst bespiele mit Nachrichten und Informationen unter anderem die Forschungswebsite der Hochschule Merseburg und eigene Social-Media-Kanäle, wo ich den Bezug zur Hochschule jeweils über entsprechende Links herstelle.

### **Um die Forschung der Hochschule Merseburg bekannter zu machen, twittern und posten Sie auch über Ihre persönlichen Kanäle...**

Ja, das war zunächst die einfachste und direkteste Möglichkeit, auf Twitter und LinkedIn sichtbar zu sein. Für mich gibt es da auch keinen Widerspruch. Ich identifiziere mich stark mit den Forschungsthemen der Hochschule und insbesondere unseren Forschungsschwerpunkten Nachhaltigkeit und Digitalisierung.

## **INFORMATIONEN UND KONTAKT**

Vanessa Sever, Forschungsmarketing KAT | TransInno\_LSA, Bereich Prorektorat für Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung, 03461-462371, [vanessa.sever@hs-merseburg.de](mailto:vanessa.sever@hs-merseburg.de),

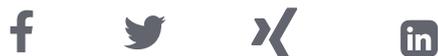
Homepage Forschung und Transfer: <https://www.hs-merseburg.de/forschung-und-transfer/>

Text und Bilder (soweit nicht anders benannt): Claudia Aldinger



## Weitere Meldungen und Kommentare...

finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen:



## Impressum

### Herausgeber

Hochschule Harz - im Auftrag des KAT  
(Kompetenznetzwerk für angewandte und  
transferorientierte Forschung)

### Redaktion

Claudia Aldinger (ehemals Kusebauch)  
Stefan Apitz  
Hochschule Harz

### Redaktionsschluss

14.12.2022

Hochschule Harz  
KAT Kompetenzzentrum  
Stefan Apitz M.A.  
Friedrichstraße 57-59  
38855 Wernigerode  
Tel.: +49 3943 659 448  
E-Mail: [info@kat-netzwerk.de](mailto:info@kat-netzwerk.de)

### [www.kat-kompetenznetzwerk.de](http://www.kat-kompetenznetzwerk.de)

[https://twitter.com/kat\\_netzwerk](https://twitter.com/kat_netzwerk)

[https://www.linkedin.com/showcase/hoch-  
schulenfürkmu](https://www.linkedin.com/showcase/hochschulenfürkmu)

[https://www.xing.com/companies/kat-netz-  
werkfürangewandteforschung](https://www.xing.com/companies/kat-netzwerkfürangewandteforschung)

<https://www.facebook.com/katnetzwerk/>



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION  
**EFRE**  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung

Das KAT-Netzwerk wird durch das Ministerium für  
Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des  
Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europä-  
ischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)  
gefördert.